

Spange vom Glan zur Nahe trifft auf Zustimmung

Städte und Dörfer hoffen auf Entlastung vom Durchgangsverkehr – Vorschlag: Runder Tisch

Meisenheim/Bad Sobernheim. Die vom Abtweiler Ortsbürgermeister Peter Michel (FWG) ins Spiel gebrachte acht Kilometer lange Nahe-Glan-Spange zwischen Meisenheim (B 420) und Bad Sobernheim (B 41) stößt bei sechs betroffenen Stadt- und Ortsbürgermeistern auf Zustimmung. Hier beschreiben sie ihre Position zu der möglichen Verbindungsstraße.

Holger Thunig (SPD) und Christoph Collet, Beigeordnete Raumbachs: „Raumbach unterstützt natürlich die von Peter Michel vorgeschlagene Idee der Nahe-Glan-Spange als alternative Streckenführung. Damit wäre neben der Fusion auf Verwaltungsebene auch verkehrstechnisch die kürzeste und für alle Gemeinden verträglichste Lösung zur Anbindung beider Mit-

Wirtschaft wären besser an die B 41 angebunden. Werteverfall der Immobilien, Überalterung und Leerständen wird entgegengewirkt, da der Wohnkomfort in den dann verkehrsberuhigten Dörfern steigt. Wir sehen die Gründung einer Interessengemeinschaft aller betroffenen Orte als sinnvolles Instrument zur Verstärkung unserer Interessen bei den Entscheidungsträgern in Berlin und Mainz.

Hans Helmich (CDU), Staudernheim: „Es wird Zeit, endlich darüber nachzudenken, dass durch die Verkehrsplanung der Vergangenheit ganze Regionen des Landes schlichtweg abgehängt wurden. In Staudernheim bündelt sich der Verkehr – vermehrt auch Lastwagen – aus drei Richtungen: Abtweiler, Odernheim und Waldböckelheim. Zum einen geht er mitten durch den Stauderheimer Ortskern oder entlang der Odenheimer Straße, wo sich auch eine Arztpraxis befindet. Die Überquerung der dort stark befahrenen Landesstraße auf Höhe der Praxis stellt nicht nur für unsere älteren Mitbürger eine gefährliche Herausforderung dar. Mehrere Verkehrsbegehungen haben leider bislang nicht zu einem zufriedenstellenden Ergebnis geführt. Es wird weiter an einer Lösung mit dem Landesbetrieb Mobilität Bad Kreuznach gearbeitet. Eine Direktverbindung würde zur erheblichen Entlastung für Staudernheim führen. Der Ehrlichkeit halber muss aber gesagt werden: Sollte das Projekt jemals zur Umsetzung kommen, werden noch Jahre vergehen. Vielleicht wäre es leichter, wenn der Bundesverkehrsminister Rheinland-Pfälzer wäre.“

Achim Schick (CDU), Odernheim: „Mehr als 30 000 Fahrzeuge pro Woche, Lkw, die immer wieder an der Höhenbeschränkung am Obertor scheitern oder sich im Ortskern festfahren, sind an der Tagesordnung in Odernheim. Ganz zu schweigen von den Pkw, die verbotswidrig Gemeindestraßen



Hier käme die Nahe-Glan-Spange an: an der Nahebrücke zwischen Bad Sobernheim und Meddersheim (Blickrichtung). Über die Westtangente wäre man in einer Minute auf der B 41, von dort ginge es weiter in die Räume Kirn/Idar-Oberstein oder Bad Kreuznach/Rhein-Main.

Foto: Stefan Munzlinger

30 000

Fahrzeuge passieren pro Woche die knapp 1800 Einwohner große Glan-gemeinde Odernheim. Auch deren Ortsbürgermeister Achim Schick befragt eine Nahe-Glan-Spange.

telzentren geschaffen. Ferner trägt diese neue Streckenführung dem in den Vorjahren deutlich gestiegenen überregionalen Durchgangsverkehr – insbesondere dem Schwerlastverkehr – Rechnung und führt zu einer deutlichen Entlastung der betroffenen Ortsdurchfahrten. Die sind in Dörfern wie Raumbach ohnehin nicht geeignet, den überregionalen Verkehr zwischen B 41 und B 420 aufzunehmen. Bereits durch die provisorische Öffnung der L 376 zwischen Raumbach und Abtweiler haben Anwohner eine signifikante Zunahme des Durchgangsverkehrs festgestellt. Diese neue Verkehrsader würde alle zwischen Meisenheim und Bad Sobernheim liegenden Gemeinden deutlich von Durchgangsverkehr entlasten; die Orte selbst sowie die regionale

befahren, um den Ortskern zu umgehen, und dabei jede Geschwindigkeitsbeschränkung missachten. Vor diesem Szenario ist jede Idee, die hier für eine Entlastung sorgt, zu begrüßen. Die nun wieder ins Spiel gebrachte Nahe-Glan-Spange ist sicherlich die weit bessere Variante als die angedachte Anbindung über Oberstreu an die B 41 – die wird für die Gemeinden auf dieser Strecke eine erhebliche Mehrbelastung darstellen, vor allem mit Blick auf den Schwerlastverkehr. Ich bezweifle allerdings, dass man dieser Tatsache seitens der Verantwortlichen Rechnung trägt. Wirft man einen Blick in den Landesentwicklungsplan, so ist dort die Rede von Gesundheit und Leben der Bewohner schützen, Wohnwert der Gemeinden erhöhen, Entlastung vom Durchgangsverkehr, innerörtliche Abgasbelastungen sowie ortsgerechte Gestaltung der Dorfkern. Sollten diese Schlagworte jemals eine Umsetzung erfahren, dann müsste

schnellstmöglich mit der Planung der angedachten Nahe-Glan-Spange begonnen werden.“

Thomas Link (SPD), Rehborn: „Jede Überlegung, Rehborn, Odernheim, Staudernheim und auch Oberstreu mit immer mehr zunehmenden Durchgangsverkehr – speziell Lkw – zu entlasten, ist grundsätzlich richtig! Diese Idee der neuen Trassenführung hat was, auch wenn hier neue Flächen versiegelt würden. Allerdings denke ich auch, dass eine in weiten Teilen neue Landstraße nicht zu finanzieren sein wird. Als hilfereicher sehe ich es, wenn die täglichen B 41- und B 420-Abkürzfahrten der mautflüchtenden Fern-Lkw über die L 234 verboten und kontinuierlich kontrolliert werden. Denn in unangenehmer Erinnerung ist mir ein Vorfall an einem Montagmittag im September. In den drei Rehborner Engpässen waren sich zwei Lang-Lkw und ein Bus begegnet. 15 Minuten ging nichts mehr, stauten

sich die Pkw. Dann kam noch ein Rettungswagen mit Martinshorn – der Fahrer konnte den Stau gerade noch durch innerörtliche Gassen umgehen, doch ging wertvolle Zeit verloren. Man stelle sich vor, er würde zu einem Herzinfarkt gerufen, bei dem es um Minuten geht ...“

Gerhard Heil (Freie Liste Heil), Meisenheim: „Das ist eine vernünftige Variante, da sie ohne teure Brückenbauwerke und Ortsumgehungen machbar wäre. Bei der Planung des LBM müsste man Rehborn, Odernheim und Staudernheim umgehen. Im Weg wäre hier immer die Bahntrasse. Diese brauchen wir zur Reaktivierung der Glantalbahn, um auch per Schiene eine Verbindung nach Bad Kreuznach und Mainz herstellen zu können. Wir sollten darauf drängen, die Spange in die Pipeline der Landesregierung zu bekommen. Außerdem: Der Bund sollte an der B 41 die Abfahrt Waldböckelheim West 500 Meter in Richtung Stein-

hardt verlegen, dann könnte der Sobernheimer Leinenborn günstig angeschlossen werden.“

Michael Greiner (SPD), Bad Sobernheim: In der Diskussion um die Stärkung der Region Bad Sobernheim/Meisenheim ist ja immer wieder von einer Verbindung von B 420 und B 41 als wünschenswert gesprochen worden. Der Abtweiler Kollege Michel hat mit der Nahe-Glan-Spange nun eine mögliche Variante ins Spiel gebracht, und dieses Ansinnen zu prüfen und auch einer Machbarkeitsstudie zu unterziehen, da kann man nichts dagegen haben. Zumal neben der Verbindung zwischen den beiden Bundesstraßen der Kollege ja auch gleichzeitig die Entlastung von mehreren Gemeinden vom Durchgangsverkehr im Blick hat. Ich denke, dass ein Runder Tisch der Stadt- und Ortsbürgermeister mit dem Landesbetrieb Mobilität ein erster Schritt sein könnte, um diese Idee zu kommunizieren.“ *mz*

Negativrekord an Fassenacht: Mehr Müll war noch nie

Männer vom Bauhof sorgten dafür, dass an den tollen Tagen hinter den Kulissen alles glatt lief

Von unserem Redakteur Marian Ristow

Bad Kreuznach. Fastnacht bedeutet für die meisten hauptsächlich eines: nämlich Feiern. Dass die Feierlichkeiten im Stadtgebiet mit den Großkampftagen Altweiberdonnerstag, Fastnachtssamstag mit der traditionellen Kreuznacher Narrefahrt und dem Rosenmontag inklusive des Planiger Umzuges mit viel Arbeit verbunden sind, wissen vor allem die Mitarbeiter des städtischen Bauhofes am besten. 41 Mitarbeiter leisteten an den tollen Tagen in diesem Jahr insgesamt 489 Arbeitsstunden in allen Bereichen – schwerpunktmäßig waren die Sachgebiete Straßenunterhaltung und Straßenreinigung im Einsatz. Personelle Engpässe wurden durch die sachgebätsübergreifende Unterstützung abgedeckt.

Die Straßenunterhaltung stellte insgesamt 105 Verkehrszeichen „Absolutes Halteverbot“ mit entsprechenden Zusatzschildern auf,

dazu 27 Umleitungsschilder, 33 Absperrbaken, 300 Meter Bauzaun und 260 Meter Drängelgitter, dazu noch 19 Betonpoller zur Sicherung des Veranstaltungsbereichs, die mehrfach versetzt werden mussten. In diesem Bereich waren über die gesamte Fastnacht 19 Beschäftigte mit insgesamt 274 Arbeitsstunden im Einsatz. Hinzu kam ein Mitarbeiter im Bereitschaftsdienst, der insgesamt zu zwölf Einsätzen beordert wurde. Eingesetzt wurden darüber hinaus zwei Lkw, sechs Transporter, zwei Gabelstapler und ein Radlader.

Die Männer von der Straßenreinigung waren ebenfalls massiv gefordert. Donnerstags, bei der berechtigten Altweiberfeier im Käfig, leisteten neun Mitarbeiter 32 Arbeitsstunden. 70 Müllgefäße à 240 Liter und 16 Müllgefäßen à 1100 Liter wurden dazu aufgestellt, plus acht Glascontainer. Zwei Kehrmaschinen, zwei Transporter und vier Laubgebläsemaschinen waren im Einsatz. 2460 Kilogramm Müll entsorgten die Bauhofmänner, knapp 400 Kilo mehr als 2018.

Auch die Narrefahrt und ihre Besucher sind Garanten für ein hohes Müllaufkommen. Samstags wurden 200 Müllgefäße à 240 Liter bereitgestellt, die Straßen wurden gereinigt und von Glasflaschen befreit. Dafür leisteten 22 Beschäftigte exakt 130 Arbeitsstunden. Maschinelle Hilfe leisteten dabei vier



Auch am Altweiberdonnerstag rund um den Käfig im Einsatz: Timo Becker (links) und seine Mitstreiter sicherten den Verkehr in der Mühlenstraße.

Foto: Marian Ristow

Kehrmaschinen, ein Müllkomposter, ein Transporter, zwei Stadtmüllsauger und sechs Laubgebläse. Sonntags stand die Rückholung der

Müllgefäße und die umfassende Reinigung der Straßen und des Kornmarktes auf dem Programm. Die von den Kehrmaschinen aufge-

nommene Kehrichtmenge über den gesamten Zeitraum der Straßenfastnacht betrug 5810 Kilogramm – 2018 waren es „nur“ 5570.

Bauausschuss berät über das Casinogebäude

Auch Bebauungsplan auf dem Kuhberg ist Thema

Bad Kreuznach. Alles hat vor ein paar Jahren mit der Forderung begonnen, das Bad Kreuznacher Verwaltungsgebäude Brückes 1 barrierefrei auszubauen. Seitdem bereitet das denkmalgeschützte Casinogebäude dem Stadtrat wegen der hohen Kosten Kopfzerbrechen. Nach zwei Jahren ist der erste Bauabschnitt abgeschlossen. 3,1 Millionen Euro haben die Sanierungsarbeiten gekostet. In seiner Sitzung am Mittwoch, 13. März, 18 Uhr, muss der Ausschuss für Stadtplanung, Bauwesen, Umwelt und Verkehr darüber befinden, wie es mit dem Gebäude weiter gehen soll. Sanieren oder verkaufen? Drei Varianten mit detaillierter Kostenaufstellung liegen vor. Bei der teuersten Lösung, einem Vollausbau, würden die Gesamtkosten 7,1 Millionen Euro betragen. Wann der Stadtrat darüber entscheidet, ist noch offen. Thema ist auch der Bebauungsplan für die Konversionsfläche Kuhberg/Rheingrafenstein. Dort wird eine neue Waldorfschule gebaut. Das Verkehrsgutachten liegt jetzt vor. Danach ist die Neuansiedlung „als unkritisch für die Verkehrsqualität der betroffenen Straßenzüge und Knotenpunkte zu bewerten.“ *hg*

2800

Kilogramm Müll sammelten die Bauhofmitarbeiter am Fastnachtswochenende im Stadtgebiet ein. Im Vorjahr waren es hingegen „nur“ 1990 Kilogramm.